

an den Landtag gekommen und in denselben Vorlagen, welche von...
Das wird aber Herrn Platte, den Feind des gleichen Stimmrechts, nicht hindern, die Data Morgana einer erweiterten Konvention...
Ein anderes Bild bot sich diesmal. In tadelloser Ordnung ging die Versammlung von statten, obwohl die Teilnehmer durch...
Nicht weniger wie 800 Personen beteiligten sich an der Versammlung; dichtgedrängt saßen und standen die Zuhörer in Saal und Galerie...
Die Abrechnung dieser Angelegenheit war das einzige, was der Herr Lehrer kurz vorbrachte. Hieraus ist zu schließen, daß

er mit den übrigen Ausführlichen des Referenten einverstanden war, denn — wie ein altes lateinisches Sprichwort sagt — „wer schweigt, drückt seine Zustimmung aus“...
Das wäre doch eine starke Zumutung! Die Nationalliberalen, die den Wahlkreis seit 30 Jahren und mehr innehaben und einzig und allein Ausschluß der Sozialdemokraten gegenüber zu setzen, sollen zurückerufen zu Gunsten einer Kandidatur, die zuerst als eine rationalnationalliberale ausgegeben wurde, woran natürlich kein Mensch glaubte, die aber jetzt ganz offen als eine „demokratische“ — was sie in Wahrheit auch ist — bezeichnet wird...
Es ist zu ruhig, wie sich jede der lebenden Parteien als das Fortkommen gegen die Sozialdemokratie hält. Am 16. Juni werden sie beide mit ihrer Weisheit bereitfallen, denn auch die Arbeiter der Sozialdemokratie fernstehenden Arbeit freuen sich mehr und mehr auf den Tag, an dem sie den Sozialdemokraten Silberjubiläum wählen können!

Weder Stücke, Hühner und Eier zu stehlen. Ferner nahm Schattenberg geschenktweise von dem Sattler Richard Lange hier, geboren 1879, ein Stück Leder an, das dieser dem Arbeitgeber unterlagert hatte. Schattenberg traf wegen Diebstahls und Hehlerei 6 Monate 1 Tag Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, Lange wegen Unterschlagung 5 Mark Geldstrafe...
Uebertretung. Der Kutcher Karl Schulze hier, geboren 1866, wurde von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen, dagegen wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung vom 1. Oktober 1882 mit 5 Mark Geldstrafe belegt...
Freigesprochen. Der Bauunternehmer Christian Schenk hier wurde von der Anklage des Vergehens gegen das Krankenversicherungsgesetz freigesprochen...
Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Franz Urban aus Gzistowo, geboren 1882, erbrach am 21. September 1902 in der Arbeiterfabrik der Grube „Victoria“ bei Hühnsleben einen Schrank und stahl daraus sowie aus der Stube eine Anzahl Kleidungsstücke, eine Uhr, einen Koffer und andre Sachen. Die Kammer erkannte auf 9 Monate Gefängnis...
Ein Milchdieb. Der Arbeiter Paul Seelbach hier, geboren 1869, stahl am 10. April d. J. dem Milchhändler Kroschke von der Straße eine Kanne mit Milch und wurde deswegen, da wiederholter Rückfall vorliegt, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Wahlkreis Calbe-Mischerleben, 24. Mai.** (Keine Sonnenbeschattung in Allen.) Am Sonnabend fand hier zum ersten Male seit etwa fünf Jahren eine sozialdemokratische Volksversammlung statt und zwar im „Reichert Hof“. Bei der Nachwahl im Jahre 1900 waren unsere hiesigen Genossen genötigt, unter freiem Himmel zu tagen. Der Saal, in dem die letzte Versammlung stattfand, war derselbe, in welchem damals die „Sonnenschlacht“ stattfand, jene freisinnige Versammlung, welche von nationalliberalen Kandidaten gesprengt wurde, weil die Freisinnigen den Sozialdemokraten ebenso ausgiebige Redefreiheit gewähren wollten, wie Herrn Platte.

Wahlrevolution im Kreise Wanzleben. Für Herrn v. Arnstedt legen sich die „rechtsprechenden“ Nationalliberalen (gibt es auch linksprechende Nationalliberale?) mächtig ins Zeug. Der Kampf zwischen beiden Gruppen gleicht allerdings mehr einer kindlichen Mamperei als einem ernsthaften Gefecht. Doch aber scheinen die „rechtsprechenden“ Oberwasser zu haben, wie folgende Notiz der „Magdeburger Zeitung“ beweist:
Die Konservativen haben, wie verlautet, an die Nationalliberalen das Erzeugnis gerichtet, daß deren Kandidat, der bisherige Reichstagsabgeordnete Schmidt, zu Gunsten des Herrn v. Arnstedt zurücktreten möchte.
Sagte schreibt festschreibend das Blatt der Magdeburger Zosterbarone:
Das wäre doch eine starke Zumutung! Die Nationalliberalen, die den Wahlkreis seit 30 Jahren und mehr innehaben und einzig und allein Ausschluß der Sozialdemokraten gegenüber zu setzen, sollen zurückerufen zu Gunsten einer Kandidatur, die zuerst als eine rationalnationalliberale ausgegeben wurde, woran natürlich kein Mensch glaubte, die aber jetzt ganz offen als eine „demokratische“ — was sie in Wahrheit auch ist — bezeichnet wird. Die Nationalliberalen werden sich hüten, ihren Besitzstand und ihren Kandidaten aufzugeben, der — wie gesagt — allein Aussicht hat, gegenüber dem Sozialdemokraten gewählt zu werden.

Wasserstände.

Ort	23. Mai	24. Mai	25. Mai	26. Mai
Barndubig	+ 0.08	+ 0.06	+ 0.02	—
Brandebis	+ 0.30	+ 0.19	+ 0.11	—
Delbit	— 0.15	— 0.27	+ 0.12	—
Leimertitz	— 0.18	— 0.24	+ 0.06	—
Mühlitz	— 0.04	— 0.04	—	—
Dresden	— 1.26	— 1.34	+ 0.08	—
Lorgau	+ 0.80	+ 0.75	+ 0.05	—
Wittenberg	—	+ 1.65	—	—
Hoflau	+ 1.11	+ 1.03	+ 0.03	—
Barby	+ 1.50	+ 1.44	+ 0.06	—
Schönebeck	+ 1.30	+ 1.28	+ 0.02	—
Magdeburg	+ 1.40	+ 1.30	+ 0.10	—
Zangerhüde	+ 2.22	+ 2.10	+ 0.12	—
Wittenberge	+ 1.94	+ 1.86	+ 0.08	—
Dömitz, Vogel	+ 1.43	+ 1.40	+ 0.03	—
Lauenburg	+ 1.50	+ 1.45	+ 0.05	—

Es ist zu ruhig, wie sich jede der lebenden Parteien als das Fortkommen gegen die Sozialdemokratie hält. Am 16. Juni werden sie beide mit ihrer Weisheit bereitfallen, denn auch die Arbeiter der Sozialdemokratie fernstehenden Arbeit freuen sich mehr und mehr auf den Tag, an dem sie den Sozialdemokraten Silberjubiläum wählen können!

Gerichts-Zeitung.
Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 25. Mai 1903.

Diebstahl und Hehlerei. Der vorbestrafte Arbeiter Friedrich Schattenberg hier, geboren 1847, war in der Zeit vom August d. J. bis zum März d. J. bei dem Fuhrherrn Kraushaar beschäftigt und benutzte die Gelegenheit, ihm wiederholt Säcke, Kartoffeln, Kohlen, Holz,

Knaben-Anzüge
Herrliche Neuheiten. 3949
Schnelle Facons! Saubere elegante Verarbeitung!
Herren- und Knaben-Garderoben
G. Gehse Johannsfabrikstr. 14

Fahrräder
nur neue, diesjährige Modelle mit bestem Pneumatik, Kollenfette, ölhaltendem Lager.
Herren-Räder 100 Mk.
Damen-Räder 100 Mk.
Knaben- und Mädchen-Räder 90 Mk.
Acetylen-Laternen von 2.50 Mk. an
Pneumatiks
Landdecken 5.00 Mk. an
Lautschalke 3.00 Mk. an
Kulantenste
Zahlungsbedingungen.
Lernen gratis.
Albert Brennecke
Magdeburg-S.
Halberstädterstr. 121b
Burg b. M.
Scharlauerstrasse 44.
Möbel! Möbel!

Braut-Ausstattungen
und einzelne Möbel-Ersatzstücke
Herren- und Damen-Garderoben
in neuesten Facons
auf 3165
Teilzahlung.
Max Meyer
30 Breitweg 30
Eing. Judengasse.

Radfahrer
kaufen ihre Pneumatik am besten und billigsten
am im Spezial-Geschäft, weil dort die weitgehendsten Garantien gewährt werden.
Titania-Pneumatik
mit unter Garantie als Prima-Reifen in Bezug auf Haltbarkeit nicht überboten.
Die einfache Saubere Luft...
Die einfache Luftschlauch...
Die Bereifung von 420 Mk. in vier Monaten...
Auf je eine neue Luftschlauch oder Luftschlauch...
Für alle ausgebrannte Luftschlauch mit 100 Mk.
Für alle ausgebrannten Luftschlauch mit 75 Pf.
Garantielose Ware führe ich nicht
Jede die billigsten Qualitäten haben unter Garantie
Decken mit Schweißschleier werden, wenn solche am Lager, mit 5-5.50 Mk.
A. ROSE Magdeburg
Breitweg 264
Parade-, Panther- und Dürckopp-Fahrräder.
Pfeil- und Original-Viktoria-Nachahmer.

Schuhwaren
reelle, dauerhafte Waren als:
Herren-, Damen- und Kinder-Süßel.
Herren- u. Knaben-Garderoben
Bioner & Chusid
Gr. Karlsruh. 16. pt.
Standesamt.
Magdeburg, 25. Mai
Aufgebot: Ehegatten...
Aufgebot: Arbeiter Franz...
Geburten: Hans, S. des...
Todesfälle: Witwe Lorenz...
Aufgebot: Arbeiter Franz...
Geburten: Hans, S. des...
Todesfälle: Arbeiter...
Aufgebot: Arbeiter Franz...
Geburten: Hans, S. des...
Todesfälle: Arbeiter...

mit Alma Schlimski, Klempner u. Installateur Willi Müller hier mit Hermine Welle in Magdeburg-Neustadt.
Ehehliebungen: Sergeant Joseph Beigel mit Ida Kammer...
Geburten: Erich, S. des...
Todesfälle: Witwe Friederike Griesbach gen. Richter geb. Pieler, 63 J. 3 M. Jenni, T. des...
Aufgebot: Arbeiter...
Geburten: Hans, S. des...
Todesfälle: Arbeiter...
Aufgebot: Arbeiter Franz...
Geburten: Hans, S. des...
Todesfälle: Arbeiter...
Aufgebot: Arbeiter Franz...
Geburten: Hans, S. des...
Todesfälle: Arbeiter...

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marquardt, Magdeburg, Bernauerstraße 10. Druck von Ernst & Sohn, Magdeburg, Bernauerstraße 10. Verleger: Dr. Ernst & Sohn, Magdeburg, Bernauerstraße 10. Preis: Einzelhefte 10 Pf., 3 Hefte 25 Pf., 6 Hefte 45 Pf., 12 Hefte 85 Pf., 24 Hefte 1.70 Mk., 48 Hefte 3.20 Mk. In der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 7.20 Mk., monatlich 2.40 Mk. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr die sechsgehaltene Zeitzeile 15 Pf., Post-Zeitungsliste Nr. 8182

Nr. 121.

Magdeburg, Mittwoch den 27. Mai 1903.

14. Jahrgang.

Heute abend 8 Uhr: Alle in den „Luisenpark“! Rechtsanwalt Genosse Landsberg spricht über die Reichstagswahlen!

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten:

Vom deutschen Liberalismus.

Wp. Der Richterliche Freisinn befindet sich gegenüber den Agrariern in der Defensive, gegenüber der Sozialdemokratie in der Offensive. Schon bei den entscheidenden Kämpfen um den Zolltarif trat er bekanntlich in den Hintergrund, ja er fiel den kämpfenden Parteien in den Rücken und schädete der Zollopposition vielleicht mehr als irgend eine Partei des Zollkartells. Nunmehr hat es die Freisinnige Volkspartei vollständig aufgegeben, das agrarische Zollkartell zu besiegen und treibt ausschließlich Abwehrpolitik. Um seinen feigen Verrat der Volksinteressen zu maskieren, erklärt dieser Freisinn, als „praktische“ Partei mit den „Tatsachen“ rechnen zu müssen. Man kann aber mit den Tatsachen rechnen und braucht deshalb noch nicht die Abstimmung der Reichstagsmehrheit und den Willen der Regierung zu einer Art Naturgesetz zu erheben, gegen welches anzukämpfen eine Torheit wäre. Je mehr der Freisinn sich den Tatsachen fügt, die aus den Beschlüssen des Reichstags hervorgehen, desto weniger bleibt an ihm vom Freisinn übrig.

Die freisinnige Rechnungsträgererei hat es dazu gebracht, daß auch seine Verteidigungslinie gegenüber den Agrariern sich bereits stark nach rechts verschoben hat. Der Zolltarif ist nunmehr eine fertige Tatsache und der Freisinn zieht sich auf den Boden dieser Tatsache zurück, d. h. auf den Boden des Zolltarifs, den er erst selber bekämpft hat. Das gilt von der Freisinnigen wie von der Deutschen Volkspartei. Die Lösung ist: „Handelsverträge“! Die Begründung ist ganz im Sinne der freisinnigen Rückgratlosigkeit: da die Agrarier zu Zollkriegen treiben, so gilt es, die Regierung beim Abschluß der Handelsverträge zu stützen. Der Freisinn ist sich bewußt, bloß das linke Ende der Balancierstange der Regierung zu sein und ist mit Hingebung bestrebt, ihr das Gleichgewicht zu verschaffen.

Die Regierung will Handelsverträge auf Grund des neuen Zolltarifs abschließen, und der Freisinn kann es nicht begreifen, wie die Sozialdemokratie prinzipiell von vornherein sich gegen solche Verträge erklären kann. Der Freisinn tut so, als ob er nicht wüßte, daß der Zolltarif eine Anzahl Fülle gebunden hat, das sind die Minimalzölle. Also, Handelsverträge auf Grundlage des neuen Zolltarifs sind solche, bei denen der Brotzoll nicht unter 5,50 Mark sein kann. Die Sozialdemokratie erklärte: solche Verträge akzeptieren wir niemals. Das verfehte die „Frankf. Ztg.“ wie die „Frei. Ztg.“ in eine wahre Berjerkerwut. Denn die Helben des Freisinn und der Demokratie sind wohl bereit, den Browncherzoll zu akzeptieren, sie würden es aber am liebsten sehen, wenn diese Frage während der Wahlzeit unberührt gelassen wäre, und müssen jetzt offen Farbe bekennen.

Daß die Herren die Sache so darstellen, als wenn die Sozialdemokratie überhaupt gegen Handelsverträge wäre, zeigt nur ihr böses Gewissen, das sie zu Verleumdungen zwingt, um die eigene Perfidie zu verdecken. Um den Abschluß günstiger Handelsverträge zu ermöglichen, deshalb gerade bekämpfte die Sozialdemokratie auf das entschiedenste den neuen Zolltarif. Denn es ist doch klar: verlangt man von den Vertragsstaaten Zugeständnisse, so muß man doch selbst ein Entgegenkommen zeigen. Darum verlangen wir auch jetzt noch als Vorbedingung für den Abschluß der Handelsverträge vor allem die Aufhebung der Zollbindung für Getreide.

Währenddem die Freisinnigen und die Deutsche Volkspartei nur noch einen Scheinkampf gegen die Agrarier kämpfen, haben sich bekanntlich die Nationalliberalen von vornherein mit den Agrariern kartelliert. Von dem gesamten deutschen Liberalismus bleiben im Kampfe gegen das Agrarierum nur noch die Mannen der Freisinnigen Vereinigung. Angepeitscht von den Kaufleuten und Exporteuren, haben die „Wadenkrämpfer“ diesmal gegen die Regierung revolviert, aber wie auch der Kampf enden mag, ist er einmal zu Ende, so werden sie sicher sofort vor der Regierung in die Knie fallen.

Die Agrarfrage bildet die wirtschaftliche Trennungslinie zwischen dem Konservatismus und dem Liberalismus. Wir sehen, daß in dieser Frage der deutsche Liberalismus so ziemlich auf der ganzen Linie nachgegeben hat und sich den Konservativen assimiliert. Wie steht es um die Politik? Hier finden wir ein Moment, das sämtliche bürgerliche Parteien, von der äußersten Rechten bis zu der äußersten Linken vereinigt: das ist der Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Die Herren von der Freisinnigen Vereinigung, da sie unser jetzt bedürfen, tun uns gegenüber wohlwollend. Aber sie sind es nicht gegenüber der Arbeiterbewegung, sondern gegenüber jenem Trug- und Zerrbild des proletarischen Klassenkampfes, das sie sich nach ihren Wünschen und Gelüsten zusammenphantasieren haben. So wie sich Herr Dr. Warth die Sozialdemokratie vorstellt, könnte er selbst Führer der Sozialdemokratie sein. Aber es gibt doch wohl noch einigermaßen gewisse Unterschiede zwischen Sozialismus und Flottenschwärmerei — sobald Herr Dr. Warth es wahrnehmen wird, wird seine Stimme in jene Eugeu Richters umschlagen. Dieser letztere hat neulich wieder seine Stellung zur Sozialdemokratie in einer Weise charakterisiert, die für die Begründung eines konservativen Reaktionsprogramms nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Die Gefahr — so schreibt er — liegt darin, „daß die Sozialdemokratie in der Gegenwart durch die Schilderung der Zustände, die sie erstrebt, falsche Vorstellungen erweckt in der Arbeiterwelt, die geeignet sind, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu zittern. . . . Das ist es, was das Arbeitsverhältnis schädigt, ja vielleicht sogar vergiftet und daher diese Neigung zu willkürlichen Streiks, die für das ganze wirtschaftliche Leben so überaus schädigend sind“. Also nicht in irgend einer „Handlung“ der Sozialdemokratie, sondern in den „Vorstellungen“, in der Idee selbst, in dem geistigen Inhalt der Sozialdemokratie steht Eugeu Richter die große Gefahr. Den Gedanken des Sozialismus verfolgt er, wird dieser ausgerottet, so werden Friede und Eintracht herrschen. Was braucht man mehr zur Begründung eines neuen Sozialistenevangeliums? Es genügt, die Sozialdemokratie tot zu machen und die „willkürlichen Streiks“ werden aufhören!

Weiter: „Sommer gewalttätiger ist die Sozialdemokratie gerade in neuerer Zeit geworden, auch gegen den einzelnen Arbeiter“. Also her mit dem Zuchthausgeßel!

Weiter: „Auch dort, wo die Sozialdemokratie an der Verwaltung allgemeiner Angelegenheiten beteiligt wird, wie den Krankenkassen, mißbraucht sie diese Beteiligung in der einseitigsten Weise“. Also fort mit der Selbstverwaltung der Versicherungskassen und fort mit den sozialdemokratischen Vertretungen überhaupt!

Das reaktionäre Programm ist fertig. Wir wissen, wessen wir uns seitens des Freisinn und des deutschen Liberalismus zu versehen haben!

Geben wir uns keinen Illusionen hin, wir können uns auf keine bürgerliche Partei mehr verlassen, sei es ein Kampf gegen die wirtschaftliche oder gegen die politische Reaktion. Alle werden sie sich verbünden, um die Arbeiterbewegung niederzukämpfen. Seien wir deshalb vor allem darauf bedacht, uns selbst zu stärken. Tun wir unser Bestes, um die Sozialdemokratie hoch zu bringen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 26. Mai 1903.

Eine Freiwillige bei der erzwungenen Königshuldigung.

Unsern Lesern ist noch im guten Gedächtnis, mit welcher Mitteln die Beamtenfrauen in Dresden dahin gedrängt wurden, den König Georg „jubilend“ zu empfangen. Durch jenes geheime Zirkular, welches Frau Staatsminister Otto verfaßt hatte und den Frauen von allen abhängigen Beamten zuzuging, wurde dafür gesorgt, daß König Georg über die Volksstimme gerächt wurde; jene übermäßige Begeisterung, mit welcher der sächsische Monarch beehrigt wurde, entsprang nicht dem Herzen des Volkes, sondern war ein Ergebnis jenes Zirkulars. Regieralent ge-

hört dazu; Theaterdonner und nicht die impulsive Explosion des monarchischen Gefühls hatte jene Kundgebungen verursacht.

Über auch freiwillig hatte sich — das soll nicht verschwiegen werden — manche interessante Dame eingestellt, um ihren König zu begrüßen.

Die „Dresdener Rundschau“, ein bürgerliches Blatt, bringt folgende „Stimme aus dem Publikum“:

Bei Gelegenheit des viel besprochenen Königsempfangs am 3. Mai ist u. a. auch einer berühmten Chemikerin Bordellwirthin, die jetzt in einer feinen Villa in Blasewitz wohnt, die bekannte grün-weiße Schleife zugesandt worden. Diese „Dame“, die von den Erträgnissen des Chemiker und von der Teilhaberschaft eines Leipziger „öffentlichen Hauses“ ein luxuriöses Leben führt, hat sich natürlich diese Gelegenheit „zu glänzen“ nicht entgehen lassen, und getoßt ist sie mit ihrem Brillantenschmuck von den einfachen Beamtenfrauen am Hauptbahnhofe „für etwas Besseres“ gehalten worden. Keine der Beamtenfrauen hat wohl erwartet, gerade bei dieser Gelegenheit mit einer Person zusammenzuwirken zu müssen, die jenes eheliche Gewerbe betreibt und viel tiefer steht, als die tief gefallenen, bedauernswerten Geschöpfe, von denen sie sich ernähren läßt.

Um hinreichend Teilnehmerinnen an der Huldigung für den einseitigen Schwiegervater der „längst im Stillen tief gefallenen Frau“ zu bekommen, hat sich also das Damen-Komitee auch an eine jener ehrenhaften „deutschen Frauen“ gewandt, von der nur Verleumder behaupten können, sie sei — im Stillen tief gesunken. —

Kaiserbilder und Landrat.

Der Handel mit Kaiserbildern ist augenblicklich das einträglichste Geschäft, welches der Deutsche machen kann. Seit längerer Zeit geht durch die Blätter die amüßante Mitteilung, daß preussische Landräte Neklame für die von der Firma Bürenstein in Berlin hergestellten Bilder Wilhelms 2. machen, um dieser Käufer zu verschaffen. Am geschicktesten versteht dies offenbar der im Neklamefache geradezu meisterhaft und kaufmännisch sehr geschulte Landrat von Marienburg in Westpreußen, der im amtlichen Teile des Kreisblattes bekannt macht: Marienburg, den 9. 5. 1903.

Der Kommerzienrat Georg Bürenstein zu Berlin hat von dem Professor Hans Redner Porträts Ihrer Majestät des Kaisers sowie der Kaiserin machen und in seiner Kunstanstalt vervielfältigen lassen. Diese farbigen Reproduktionen, welche im Maße 53 Zentimeter hoch und 40 Zentimeter breit sind und von denen je ein Exemplar beim Landratsamt zur Einsicht ausliegt, haben den lebhaften Beifall Seiner Majestät gefunden. Wer höchst dieselben werden eine möglichst weite Verbreitung der Bilder gern sehen, da diese durch ihre gute Ausführung und ihren mäßigen Preis als Zimmergemälde, namentlich auch für Diensträume, besonders geeignet sind und einen vorzüglichen Ersatz für die in Stadt und Land zahlreich vorhandenen minderwertigen Bildnisse Ihrer Majestät bieten. Die Veredelungs- und Gemeindebehörden des Kreises ersuche ich daher, die Beschaffung dieser Porträtbildnisse in Ermägung zu ziehen, auch die Ortsbewohner in geeigneter Weise auf dieselben aufmerksam zu machen und auf deren Bezug im Interesse der Verbilligung für den einzelnen Abnehmer durch gemeinschaftliche Bestellung hinzuwirken. Der Preis beträgt 1,00 Mark für das Bild. Die obige Firma ist auch bereit, passende Rahmen zu außerordentlich billigen Preisen zu liefern. Die billigen würden sich mit Glas auf 1,50 Mark und die besseren auf 2,50 bis 3,50 Mark stellen.

Bestellungen werden im Amtszimmer des Kreissekretärs entgegengenommen.

Wenn der Herr Landrat sich bei Wertheim oder Paraisch bewirbt, wird er als Geschäftsführer sicher ein weit reichlicheres Einkommen beziehen wie bisher als Landrat. —

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. In den Abteilungen des kaiserlichen Patentamtes werden während der Zeit vom 3. Juli bis 13. August mündliche Verhandlungen nicht stattfinden. —

Einem Beschluß des preussischen Staatsministeriums entweichend, sind, wie im „Reichs- und Staatsanzeiger“ mitgeteilt wird, die Ressortminister ersucht worden, durch geeignete Anordnungen dafür Sorge zu tragen, daß bei den bevorstehenden Reichstagswahlen den Beamten ihres Ressorts die Ausübung des Wahlrechts an den Tagen der Haupt-, Stich- und Nachwahlen möglichst erleichtert werde.

Domherr Willow. Wie wir einer in verschiedenen Provinzialblättern abgedruckten Berliner Korrespondenz entnehmen, hätte der Kaiser den Reichskanzler Grafen Willow auf der Romfahrt zum Domherrn von Brandenburg ernannt. Die Einführung des Kanzlers in diese Würde solle in dem Ende Dezember abzuhalten den Domkapitel stattfinden.

Die anstrengende Tätigkeit, welche dieses Amt erfordert, besteht bekanntlich darin, jedes Jahr zwei Quittungen zu unterschreiben. Sogar ein Geheimrat, der dem überanstrengten Reichskanzler diese mühsame Beschäftigung abnimmt.

„Wir können uns doch nicht die Köpfe einschlagen.“ Nach der „Germania“ teilte der bayrische Zentrumsführer Freiherr von Hertling in Münster in einer Wählerversammlung mit, daß der Kaiser in einem Gespräch einmal zu ihm gesagt habe: „Wir können uns doch nicht wie unsere Väter über religiöse Fragen die Köpfe einschlagen; wir müssen doch friedlich miteinander leben!“

Zwei Generale. Kulturkämpferische Blätter empören sich darüber, daß Graf Waldsee in Rom bei dem General des Jesuitenordens gewesen ist. Warum die Enttarnung? Die beiden Herren passen doch ganz gut zu einander.

Der Geheimminister. „Nach der Feuerprobe verduft“ ist, hat der preussische Landwirtschaftsminister Herr v. Rodtzielski nach Wänermeldungen geäußert. — Der unwürdige will also gehen. Schade! Der derbe Ton welcher den Minister auszeichnete, war der beste Stoff für Sonntagspaularden.

Ueber die nationalliberale Mißstimmung gegen § 166 des Strafgesetzbuchs (Religionsmährung), welche zeitweilig in der nationalliberalen Presse aufkautschte, schreibt die katholische „Germania“ nicht unzutreffend:

Wird ein Protestant von der Anklage, die katholische Kirche, ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpfen zu haben, freigeprochen, dann heißt es in den Kreisen des Evangelischen Bundes: O weiter und gerechter Richter! Wird er verurteilt, so heißt es: Herr mit dem § 166 des Strafgesetzbuchs, der die freie Kritik gegenüber der römischen Kirche bindert. Glaubt man, daß ein Katholik eine Einschränkung der evangelischen Kirche beschimpfen habe, so wird der Paragraph flugs gegen ihn angewandt, und wenn er verurteilt, erhebt sich helle Entrüstung.

Die Nationalliberalen bekämpfen die Jesuiten durch unwirksame Ausnahmegesetze, statt der wiederholt von untern Genossen beantragten Aufhebung des § 166 zuzustimmen, welcher sogar Angriffe auf den heiligen Host in Trier oder die Windeln des Christuskindleins zu Klagen mit harter Gefängnisstrafe bedroht.

Ob nach der Lehre der Jesuiten der Zweck die Mittel heiligt, soll nun endgültig entschieden werden. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Trier gemeldet wird, hat Kaplan Dasbach nunmehr drei katholische und drei evangelische Universitätsprofessoren als Mitglieder des Schiedsgerichts in seinem Streite mit dem Grafen Hornsbroich ernannt.

Marshall's Rücktritt? Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Konstantinopel berichtet wird, glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß der lange Urlaub des deutschen Botschafters Freiherrn v. Marshall der Vorläufer seines Abschiedsgeheimnisses sei.

Freiherr v. Marshall hat sich als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes um die Durchführung der Capriatischen Handelspolitik mancherlei Verdienste erworben. Durch seine „Jahnt in die Doffenlichter“ hat er ebenfalls die Eigenart der politischen Polizei groß bekannt. Im Hinblick legen wir bei der Tätigkeit der Diplomaten eine so geringe Bedeutung bei, daß uns Herr v. Marshall's Rücktritt von seinem jetzigen Posten herzlich kalt lassen würde.

Freie Liebe, Sozialdemokratie und Brinzessin. Die Königin-Witwe Karola von Sachsen hat auch bürgerlichen Blättern an einem populären Vortrage aus dem französischen Kriege, den sie einst als Kronprinzessin im Krankenbette gerollt (?), und der ihr bei der Flucht der Kronprinzessin Luise insofern hohes, folgenden Brief geschrieben:

„Der Brief... hat mich sehr gefreut, weil er so richtig und so vernünftige Ratschläge enthält. Wären nur alle Menschen so denken, aber leider geschieht es von sozialdemokratischer Seite alles, um die Leute konfus zu machen und ihre zu führen. Man muß glauben und hoffen, daß meine arme Witwe verstanden und nicht voll zurechnungsfähig war, als sie diesen unglücklichen, so klugen Ratgeber getötet hat. Ich habe mich nicht die Mühe gegeben, Kinder zu erziehen. Ich würde mich ja auch bei ihnen, und jetzt muß er so vernünftig und die Sache so klug, als ich habe sie ihnen anvertraut. Es ist schmerzhaft, und es liegt mir daran, Ihnen... alles zu sagen. Wir alle sind tief betrübt, und es ruht eine traurige Besinnung.“

„Nicht eine solche Bekanntschaft werden, an den Geheimnissen in Dresden bei der Sozialdemokratie, da die Anwesenheit lediglich auf Grund des Studiums von Bebel's Buch sich der freien Liebe ergeben habe.“

Zunächst ist, daß die Königin-Witwe ganz außer Achtung ist wie der König; die Dame spricht fremdlich von ihrer „armen Witwe“ und nicht von einer „armen Königin im Exil“ der geliebten Frau.“

Die Sünden von 200 Tagen kann ein Katholik nicht los werden, wenn er Geld in die Taschen der Sozialdemokratie steuert, oder doch wenigstens nicht. So wie die Sünden der Wahl von 1900, so auch die Sünden von 200 Tagen sind nämlich die der „Sünden“ beruhen — in Greifeld dem vorzusprechen, der bis zum 16. Juni dem Vaterland hat für eine „Sünden“ Reichstagswahl über einen Zeitraum zu den Sünden der Reichstagswahl gilt.

Der Verband deutscher Schulen in Rumänien hat seine Tage lang seine Tätigkeit abgebrochen.

Er hat ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, dem darin für die Erhöhung des Reichsfonds zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande auf 400 000 Mark gedankt wird. — Demgegenüber ist zu bemerken, daß diese Erhöhung nicht vom Reichskanzler ausging. Im Gegenteil sträubte sich die Regierung gegen diese Ausgabenerhöhung, welche erst auf Verlangen des Reichstags gewährt wurde. Die Sozialdemokraten traten im Interesse der Verbesserung der Schulen für im Auslande lebende Deutsche Proletariatskinder für diese Kulturaufgabe ein.

Zum Fall Arenberg teilt die „Hann. Allg. Ztg.“ mit, daß die bereits in allen Hauptpunkten vorbereitete Ueberführung des Prinzen Arenberg in die „Majon de Jante“ zu Schöneberg infolge der Mitteilungen der „Hannob. Allg. Ztg.“ plötzlich umgefallen sei. Prinz Arenberg bleibe in Hannover im Gerichtsgefängnis, bis die ganze Angelegenheit aufgeklärt sei.

Der Dreischrag als Chemann. Aus Glogau wird der „Berl. Volksztg.“ geschrieben: Die Ehe des Grafen Pflafer-Klein-Dixhne wurde gestern vom hiesigen Landgericht geschieden auf Antrag und auf Grund des Paragraphen 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Dieser Paragraph lautet: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehelos oder unfruchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verursacht hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung.“

Herr Lorenz — wo bleiben die Zinsen? Ausläßlich der Klage, welche wir seitens unreserierten Exgenossen Max Lorenz zu gewärtigen haben, teilt die „Sächs. Arb.-Ztg.“ die interessante Tatsache mit, daß unser Freund die 300 Mark, die er unserm Dresdner Parteiverlag seit über einem halben Duzend Jahren schuldet, zwar zurückgezahlt hat, leider aber immer noch die Zinsen dafür schuldig geblieben ist.

Welche Lust, Soldat zu sein! Der Musketier von der 4. Kompanie des in Münster liegenden Infanterie-Regiments heite sich — wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt — morgens gegen 1/8 Uhr aus seiner Parade entzweit und war bis zum Abend dort nicht zurückgekehrt. Er wurde von einer Patronen, die ihn suchten, in einem Birnenwäldchen am Uebungsplatze entdeckt und stieß sich in dem Augenblick, als die Patronen auf ihn zuzuging, um ihn in die Parade zurückzubringen, sein Brotmesser in die Brust. Der tödlich Verletzte wurde, wie die „Deut. u. Wes.-Ztg.“ mitteilt, unter Aufsicht der herbeigekommenen Ärzte in das Parade Lazarett gebracht, wo er kurz nach 9 1/2 Uhr abends infolge des vorherigen starken Blutverlustes nach einer Operation verstarb. Als Beweggrund zu der Tat ist durch eine erwartende Strafe anzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Eine obligatorische Zahnklinik durch die Schule hat die Stadt Wien in Wien angeordnet. Die städtische Gesundheitskommission hat beschlossen, über die Notwendigkeit der Zahnärztlichen Versorgung der Bevölkerung zu untersuchen, und zwar, daß den armen Schülern unentgeltliche Zahnärztliche Behandlung zur Pflicht gemacht werde. Aus diesem Vorhaben dürfte sich eine wichtige Einsparung ergeben.

England.

Die Schuldigen an den typhusbakterienhaltigen Wolldecken. Die Londoner Zeitungsblätter „Daily News“ und „Daily Chronicle“ haben eine Untersuchung angestellt, die zeigt, daß die Schuldigen an den typhusbakterienhaltigen Wolldecken die Arbeiter der Wolldeckenfabriken sind. Die Arbeiter der Wolldeckenfabriken sind die Schuldigen an den typhusbakterienhaltigen Wolldecken. Die Arbeiter der Wolldeckenfabriken sind die Schuldigen an den typhusbakterienhaltigen Wolldecken.

Italien.

Anti-österreichische Kundgebungen. In Rom sind Kundgebungen gegen die Österreicher veranstaltet worden. Die Kundgebungen sind von den Sozialdemokraten geleitet worden. Die Kundgebungen sind von den Sozialdemokraten geleitet worden.

Rom als Beispiel.

Die Sozialdemokraten in Rom haben eine Kundgebung veranstaltet. Die Kundgebung ist von den Sozialdemokraten geleitet worden. Die Kundgebung ist von den Sozialdemokraten geleitet worden.

Frankreich.

Kampagne der Sozialdemokraten in Südfrankreich. Die Sozialdemokraten in Südfrankreich haben eine Kampagne begonnen. Die Kampagne ist von den Sozialdemokraten geleitet worden. Die Kampagne ist von den Sozialdemokraten geleitet worden.

Rumänien.

Ein neues Ausnahmegesetz gegen die Juden. Nach dem in London erschienenen „Rumanian Bulletin“ ist von der Regierung bereits ein neues antisemitisches Gesetz ausgearbeitet worden. Die Verwendung der Juden soll in allen vom Staate unterhaltenen Industrien beschränkt und die Juden von allen technischen Schulen der Fabriken in denen sie arbeiten, ausgeschlossen werden. Bisher war die Bestimmung, durch die die Anstellung nicht-rumänischer, d. h. jüdischer, Arbeiter eingeschränkt wurde, nur für die großen Fabriken maßgebend. Was sagen die deutschen Antisemiten dazu? — Bezeichnend ist, daß dieses empörende Gesetz die reichen Juden überhaupt nicht trifft, sondern nur jüdische Arbeiter brotlos macht.

Amerika.

Die Arbeitslosenzählung im Staate Massachusetts ergab, daß im Jahre 1902 71,83 Prozent der Industriearbeiter das ganze Jahr hindurch dauernd beschäftigt waren, während 27,27 Prozent unregelmäßig und 0,90 Prozent dauernd beschäftigungslos waren. ac.

Kleine politische Nachrichten. Die Automobilfahrt Paris-Madrid wurde auf französischem Gebiet insidiert, weil die erste Etappe acht Menschen getötet und fünf schwer verletzt wurden. Die Fortsetzung der Fernfahrt ist auch seitens der spanischen Regierung untersagt worden. In der französischen Kammer und im Senat stehen heute Interpellationen über die Unglücksfälle bevor. — Der nächste Stupshina wird ein Gesandtschaftsvorposten sein. — Der nächste Stupshina wird ein Gesandtschaftsvorposten sein. — Der nächste Stupshina wird ein Gesandtschaftsvorposten sein.

Reichstagswahlbewegung.

Der Mosterraum für die Reichstagswahlen. Wie aus Breslau gemeldet wird, stellt der Grundriß der dort konstruierten Wahlzelle ein rechtwinklig gleichschenkeliges Dreieck dar, dessen Basis einen nach außen ausbiegenden Kreisbogenabschnitt bildet. Die beiden gleichschenkeligen Seiten des Dreiecks sind 95 Zentimeter lang, die Höhe des Dreiecks beträgt 2,05 Meter; das Dreieck selbst ist nur ein Rahmen aus weichen Holz, der an den zwei gleichen Seiten von oben bis ungefähr 30 Zentimeter über dem Boden mit hellem unbräunlichen Stoff bespannt ist, während an der dritten ausgebohrten Seite ein Vorhang von gleichem Stoff, von oben lose herabhängt. Die Spitze der in der Zelle befindlichen Person sind demnach von außen sichtbar. Durch Aufheben des Vorhangs tritt der Wähler die Zelle und verläßt sie ebenso wieder. In der Ecke eine Art Konsole angebracht, auf die der Wähler etwaige Gegenstände, die er in der Hand trägt, niederlegen kann, während er den Wahlzettel in das Kasten steckt. — Eine mit Personen jeden Umfangs und jeden Temperamentes vorgenommene Probe hat nach der „Breslauer Zeitung“ ergeben, daß in einer Minute bequem sechs Wähler die Wahlzelle benutzen können. In Berlin wird ein aus drei Seitenbrettern bestehender, etwa ein Meter hoher Rahmen, der durch Scharniere sich zusammenklappen läßt, in den Wahllokalen auf einen passenden Tisch im Wahllokal aufgestellt werden.

Referendungen während der Wahlen. Wie dem „Vorwärts“ aus Stettin gemeldet wird, sind die Referendungen zur Wahlzeit nicht aufgehoben worden. Am Sonntag, 23. Mai, haben Referendungen der Artillerie in Stettin einen Gefälligkeitseffekt erhalten, sich am 8. Juni vormittags 8 Uhr zu einer 14-tägigen Uebung einzufinden. Das widerspricht den Erklärungen der Regierung in der offiziellen Presse; es steht auch im Widerspruch mit der Aeußerung des Kaisers, er wolle einmal den Willen des Volkes genau erfahren.

Protestantenpartei. Die Bildung einer Protestantenpartei für die bevorstehenden Wahlen soll nach der „Dt. evang. Kor.“ vorbereitet und erst im letzten Augenblick glücklich verhindert worden sein. — Diese konfessionelle Partei hätte auch keine Erfolge erzielt.

Die Schwarzen aller Schattierungen wollen in Stagen für Stöcker stimmen. Dort hat laut „Köln. Volksztg.“ das Zentrum die Parole ausgegeben, bei der Stichwahl für Stöcker einzutreten, da dieser sich für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes erklärt hat.

Sonderkandidatur antisozialistischer Zentrumsler. In Kreise Düsseldorf haben verschiedene Zentrumsleute — wie wir der „Rheinischer Post“ entnehmen — einen Waplauf zur Aufstellung eines „christlich-demokratischen“ Kandidaten gegen die offizielle Zentrumspartei erlassen. Der Aufruf lautet:

„Auf daher zum Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Recht! Die kommende Reichstagswahl werde ein flammender Protest des katholischen Volkes gegen Unfähigkeit, Schwäche und Verrat seiner Führer!“

Wenn die Zentrumsblätter endlich anfangen, sich gegen den Brotwähler zu wehren, so sollten sie sich der Sozialdemokratie anschließen, welche ihre Interessen noch energischer wahr, wie ein „christlich-demokratischer“ Eigenbroder.

Freistimmige gegen Placke. Wie die „Duell. Ztg.“ wissen, ist seitens der „Freistimmigen“ Volkspartei des Westfälischen Gebiets die Wahlzelle der durch seine „vornehmer“ Kampfbewegung bekannte Rektor Kopsch-Berlin als Kandidat aufgestellt worden. 1898 erhielten die Freistimmigen — damals gab es noch solche — im Kreise 2322 Stimmen. In der Stichwahl stimmten sie für den Reaktor, gegen den freigestimmten Sozialdemokraten.

Im Wahlkreis Halberstadt-Dieserleben macht man die Frauen vor dem Bauernfreund und Bündler, Mittelständler und Antisemit Dr. Professor Höcker großlich. In den „Versammlungen“ erregt man ihnen, wenn sie für Höcker stimmten, mühe Bartels siegen. „Der Höcker wählt, wählt Bartels!“ ist ihr Motto. Ach, die Frauen! Die einseitigen der Wahlbewerber machen sich erst gar nicht den Umweg über Höcker, sondern wählen Bartels von vornherein.

Dieserleben-Halberstadt-Wernigerode. (Der Staat ist wieder einmal gereizt.) Jahrelang war es die Unzufriedenheit nicht möglich, in unserm Nachbarort Dieserleben ein Versammlungskolleg zu bekommen. Dank dem geschäftlichen Vorgehen einzelner Berufsorganisationen ist es jetzt endlich gelungen, den Sitz des „Reichstagswahlkreises“ zur Hergebe dieses Ortes zu bewegen. Zum 24. Mai war eine öffentliche Versammlung gehalten und der beabsichtigten Raumverhältnisse dieser Ortes unter freiem Himmel im Garten angemessen. In diesem Raumverhältnisse Vorhaben beruhte jedoch die Polizei der Versammlung ohne Anstößung von Gründen, nur mit der Begründung, daß mit der Abhaltung der Versammlung eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu befürchten sei.

Nun war der Sozialdemokrat die Möglichkeit genommen, zu den Wählern von Dieserleben zu sprechen. Der Staat war wieder einmal gereizt. — Aber, o Graus! Die Sozialdemokraten schlugen der Polizeibehörde wieder einmal ein Schimpfen, indem sie nun in den Säulen des „Reichstagswahlkreises“ ihren Sitz nahmen und die öffentliche Sicherheit durch ihre Anwesenheit gefährdeten. Die Polizei hat die Säulen des Ortes und die Säulen des neuen Reichstages. Aufmerksam lauschen die Götter an dem schreienden, so sehr die Säulen

Achtung, Reichstagswähler!

Hiermit allen Wählern zur Nachricht, daß die Wählerlisten bis einschließlich den 27. Mai an den wiederholt bekannt gegebenen Stellen zur Einsicht ausliegen und werden alle, die es angeht, aufgefordert, diese Frist nicht ungenützt vorübergehen zu lassen.

Für **Magdeburg-Altstadt** können die Listen eingesehen werden in der Expedition der „Volksstimme“, Jakobstraße 49, und bei Herrn August Mollenhauer, Restaurant, Kaiserstraße 57;

für **Buckau** im „Thalia-Saal“, Dorotheenstraße 14;

für **Sudenburg** in der „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstraße 28;

für **Wilhelmstadt** im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c;

für **Neue Neustadt** in August Bartels' Restaurant, Fabrikstraße 5-6;

für **Alte Neustadt** in Wilhelm Lachenmachers Restaurant, Ottenbergstraße 13.

Es ist kein Augenblick mehr zu verlieren. Am Mittwoch ist der letzte Termin.

Wer nicht in der Wählerliste steht, ist seines Wahlrechts verlustig! Parteigenossen! Wahrt Eure heiligsten Rechte!

Arendt und Kompanie im Wahlkampf.

Magdeburg, 26. Mai.

Herr Rudolf Arendt, nationalliberaler Kandidat für die Firma Raßbach, Reichardt und Schent verdient das Mittel aller führenden Menschen. Persönlich ein ganz annehmbarer Mensch, opfert er seinen guten Ruf und Namen einigen Strebern zu Liebe, die aus egoistischen Motiven und um sich öffentlich zeigen zu können, für ihn Propaganda machen. Wie eine Kuh zur Schlachtkampfschleppung man ihn auf die Bühne des politischen Lebens, ihn, der nach eigenem Geständnis keine Kenntnis der Politik „aus einigen politischen Zeitungen geschöpft“ hat und sich vor dem Rednerpult ausnimmt wie ein Lasteroffizier vor dem Führer-Examen. Ein Bild des Mitleids!

Gestern Abend schleppte man diesen Vermissten zum ersten Male vor das Forum einer „Wähler-Versammlung“, die in Sudenburg im „Eisfelder“ stattfand. Es waren 280 Personen, darunter 120-150 Genossen anwesend. Um es gleich zu sagen: Der Verlauf der Versammlung bewies, daß die Herren an einen Erfolg selbst nicht mehr glauben. Nur um die Blamage nicht gar zu groß werden zu lassen, kämpft man mit dem Mute eines eigenwilligen Stieres, der sich partout in den Kopf gesetzt hat, den Mikroskop aufhalten zu können. Kein Mittel ist ihnen mehr zu unumgänglich, um wenigstens das bisherige Terrain zu verteidigen. — Daß jede freie Diskussion ausgeschlossen war, versteht sich bei „Eisfelder“, die einen Eugen Richter als Schutzherrn haben, von selbst. Daß man aber bereits jeden Zwischenruf mit dem Ginstwurf des Hufens beantwortet — bekaunflich antikommunistische Hausrechtswörter — das war bisher nur bei Stöcker und Eugen Richter üblich, ist aber seit gestern geistige Ertragslosigkeit der Firma Arendt und Kompanie geworden!

Der Vortrag des Herrn Arendt, den er mühsam und unter freier Eradumner vom Blatt ablesen mußte, bot nichts wesentliches. Der Vermisste las und las im Schwärze seines Angelegtes all das vor, was ihm ein strebsamer Strichsack mit schlechter Handschrift — sollen wir deutlicher werden? — aufgeschrieben; von Handwerker-Gesellen, Schwindel-Ausverkauf, hohen Löhnen und Krankengelder der Arbeiter und so weiter. Eine einzige Stelle nur ist kern, der Vergangenheit entrissen zu werden, die nämlich:

„Daß ich der Zolltarif zu stande gekommen, allein es erscheint mir doch höchst zweifelhaft, ob auf dieser Grundlage der erhöhten Zölle, besonders der Mindestzölle, Handelsverträge abgeschlossen werden können. ... Ich bin nicht einmal für die Regierungsvorlage, denn die enthält ja auch diese schädlichen Mindestzölle und es ist nicht zu leugnen, daß dadurch die Einfuhr und Ausfuhr sehr erschwert wird. Die Zolltarife von Österreich, Ungarn und der Schweiz beweisen das, denn sie enthalten als Antwort auf unsern Tarif strenge Abwehrmaßnahmen. ... Diese hohen Zölle lassen leider nicht erwarten, daß eine Steigerung des Exports eintritt — im Gegenteil! Tatsächlich wird die Laune der Arbeiter verschlechtert, da ja die Lebensmittel ... teurer werden. ... Allein die Löhne werden ja auch durch den Tarif höher und es ist für den Arbeiter doch besser, daß er guten Lohn, als daß er billiges Brot hat!“

Das sagt ein Anhänger der Partei, die gerade unter Zuhilfenahme seiner Redenbrüche (Mitarz, Nordert, Greber usw.) und Gesetzesverlesungen, die mit Gewaltmitteln diejenen Zeitgenossen mit zu stande gebracht hat! Ein nettes Verhältnis und wie wie abgelassen aus dem Wahlkampf des Zentralbüros der nationalliberalen Partei! Herr Arendt hat ein, daß seine Parteigenossen eine Schurkerei begangen haben, er sieht ein, daß die Sozialdemokraten recht hatten, als sie sagten, mit diesem Tarif-Monstrum ließen sich keine Handelsverträge abschließen — aber er muß weiterhin diese Politik der prächtigen Leichtsinns mitmachen — ist er doch Kandidat für die Nationalliberalen!

Daß der Verleser sich die bekannten Mäcker gegen die Sozialdemokratie nicht entgehen ließ, verheißt sich am Munde. (Als hierbei ein Arbeiter einen Zwischenruf machte, ließ ihn der aufgeregte und mit rotem Kopf voll geschüllende Vorsitzende — Kaufmann E. C. Hölche-Sudenburg, der „kommende Mann“ für Salzwedel-Gardelegen — einfach hinauswerfen!) Ein Druckereibesitzer Hr. Vornstedt, Sudenburg, Wimmerzeiger des nationalliberalen Flugblattes, verjuchte sogar, an einem Zwischenruf handgreiflich zu werden. Erst das Dagwittenerren des Genossen A. veranlagte den Herrn, den Reiz des Abends sich ruhig zu verhalten. Als man Herrn Arendt auf die Frage, was denn von Nationalliberalen Gegnern des Wahlrechts sei, zurück „Blade!“ erklärte er: „Meine Herren! Wenn das ein einziger Lerner von uns sagt. ... Im übrigen wird es ja schließlich auch so kommen, wie Herr Blade gesagt hat! Mein so lange liberaler Geist in Deutschland herrscht, wird niemand daran rühren!“ Liberaler Geist! Wer lacht da?

Warum Herr Arendt! Der ihm die Rede aufgeschrieben war sein Todfeind! Und ahnungslos hat er sie bis zu Ende gelesen.

Auf Arendts Verlesung folgte die des nationalliberalen Sekretärs Braumann. Dieser Herr scheint sein Amt unter Herrn Bückler abgekauft zu haben, denn er erging sich wie dieser gegen die Juden, gegen die Sozialdemokraten und zwar in einer Weise, die man in den Kreisen dieses Herrn sonst nicht nennt. Nicht nur, daß er die ältesten Landbesitzer gegen die Sozialdemokratie hervorholte, nicht nur, daß er nach Ritterlichem Bunde — „jitierte“, nicht nur, daß er Eduard Beragzin den

„Jungen Bernstein“ nannte (obwohl Genosse Bernstein mit seinen 53 Jahren mindestens 12 Jahre älter ist als der Herr Sekretär Braumann), daß er die sozialdemokratischen Redakteure „journalistische Pflanz“ schimpfte, nein, der Herr belicte es, sich in trivialsten Plattheiten und direkten un-wahren Behauptungen sowie last nicht leicht persönlichen Beschimpfungen der Sozialdemokraten zu ergeben. Einen Zwischenruf, den das empörte, warf man wieder hinaus und — Herr Braumann hob die Augen gen Himmel und brambasierte das unglaubliche Zeug von den „Intentionen der Sozialdemokratie auf Rede- und Pressefreiheit!“ Einigen Zwischenrufern erwiderte er, sie könnten nachher zu Worte kommen, worauf sofort Ruhe eintrat. (Als sich später Genosse Libert schriftlich zum Worte meldete, warf man die Meldung einfach unter den Tisch! Das ist die gerühmte nationalliberale Ehrlichkeit und noble Kampfesweise!)

Auf welcher geistigen Höhe Herr Braumann steht, beweist seine dreizehnte Behauptung, Singer habe sich gegen eine Wohnungsreform ausgesprochen, sowie die fernere Behauptung, daß die preussischen Junker, die preussischen Äbten ein treffliches Beamten-tum stellen und keine Wegelagerer seien. Als bei den weiteren auf gleicher Höhe stehenden Behauptungen einige Zuhörer empört riefen, er solle bei der Wahrheit bleiben, wurde wütend Herr Hölche, man solle ihm jeden Zwischenruf denunczieren, damit er ihn persönlich hinausjuchsen könne! Ach ja, die Herren, die so häufig auf unsern „Don“ schimpfen, zeigen sich von verblüffender Unmündigkeit.

Noch deutlicher zeigte das ein Rechtsanwalt Schent. Dieser Herr versiegte sich sogar zu der je-ein Unwahrheit, die Krankenschwestern seien zum großen Teil Streikfassen geworden!!! Als ihm ein älterer Arbeiter zurück: „Das ist Verleumdung, fragen Sie nur den Stadtrat Lüddeckens!“ — jag er hinaus! Als sich hierauf der sehr strebsame Herr Rechtsanwalt zu der Behauptung verlegte, die Sozialdemokraten zögen abichtlich die Streiks in die Länge und seien überhaupt nur noch da, um irrische Streiks zu provozieren, da taunte die Empörung der Arbeiter keine Grenzen mehr. Man rief: „Diskussion, wir wollen antworten!“ Allein darauf hatten die Wahlmacher Arendts nur gemauert: „Diskussion wollen bloß die, die gegen uns sind!“ heißt, hat früher vor uns, der Vorsitzende Hölche. Er merkte gar nicht einmal, wie recht er hatte. Rechtsanwalt Schent aber schimpfte weiter, die Streikbürger und Verbantführer brüllten Bravo! und unter den Klängen des Sozialdemokraten und unter zornigen Rufen wie: „Reize Verleumder!“, „Unmündige Verleumder!“ verließen die circa 150 Sozialdemokraten nach einem demotornen Hoch auf die Sozialdemokratie das Lokal. Kameradschaft verhielten die nationalliberalen Heldenjelen mit ihren Hirtshöfen ihre rechtliche Verlegenheit in einem heiseren „Dankband, Deutschland“ zu erlösen — allein vergebens. Sie waren gerichtet.

Sie glauben nicht an einen Erfolg, die Herren, jenseit würden sie diese schmale Kampfbreite stolz verläßlichen. Das Risiko am 10. Juni wird ihre gerechte Strafe werden und gerade das unumgängliche Verhalten der Waacker von Arendt und Kompanie wird aus den letzten Arbeiter zu härterer Staatsanwaltschaft gegen die jetzigen Heldenjelen aufstehen!

Wagners sei noch, der Rechtsanwalt Gursche (es ist aufstehend, wie diese Herren sich hervorwagt verhalten) im Zusammenhang ausdrücklich erklärte, daß, sobald die Sozialdemokratie anfangen, gefährlich zu werden, das Wahlrecht zurück d'iert werden würde. Christus und die Herren in ihrer Wut, das muß ihnen der Reid lassen!

Gewerkschaftsbewegung.

Klempner. In Frankfurt beschlossen die Klempner und Installateure mit 204 von 211 abgegebenen Stimmen, die Arbeit bei den Zinnungsmeistern niederzulegen. Sie fordern die Einführung einer neuneneinhalbstündigen Arbeitszeit, ferner die Festsetzung eines Minimal-Arbeitslohnes. —

Die Aussperrung in Tierlohn hat ein Opfer gefordert. Ein Privattelegramm teilt dem „Borw.“ mit, daß der Vertrauensmann der Aussperrten, Arbeiter-fabrikar Limberg, auf Grund des § 153 der Gewerbe-Ordnung am Sonnabend zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte sogar sieben Monate beantragt. — Vor kurzem wurde berichtet, daß gegen Limberg Anklage erhoben sei wegen Verleumdung von Streikbrechern, die er durch ein von ihm gezeichnetes Flugblatt begangen haben soll. Vermutlich — die Mitteilung sagt darüber nichts — ist das Urteil aus Anlaß dieser Anklage erfolgt. —

Es geht vorwärts! Die Auflage der „Metallarbeiterzeitung“ hat binnen kurzer Frist um nicht weniger als 30000 zugenommen; sie beträgt jetzt 150000. Die Redaktion der Zeitung nennt diesen Erfolg das Ergebnis treuer und hingebungsvoller Arbeit der Verbandsmitglieder, sie hat aber auch nicht Unrecht, wenn sie fordert: „Dank schulden wir aber auch unsern Freunden, den Zeit-

den, die mit immer weniger Scheu ihre arbeiterfeindlichen Pläne enthüllen, indem sie brutale Maßregeln über die Arbeiter verhängen und diese dadurch zur Erkenntnis ihrer Interessen, ihrer Klassenlage bringen.“ —

Amerikanische Unternehmer-Brutalität. Die Zahl der infolge der Ausstände und Aussperrungen in New-York und Umgebung beschäftigungslosen Arbeiter wird auf 200 000 geschätzt. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. Mai 1903.

Parteigenossen Magdeburgs!

In der gestrigen nationalliberalen Versammlung in Sudenburg hat man die anwesenden Sozialdemokraten in persifler Weise beschimpft und sich nicht gescheut, mit den niederträchtigsten Verleumdungen über die Sozialdemokratie zu operieren. Und das, obwohl man nicht den Mut hatte, den anwesenden beschimpften Gegnern das Wort zur Erwidrung zu verstaten! Obwohl wir nun die Macht hätten, uns in diesen Versammlungen Redefreiheit zu erzwingen, sehen wir doch in berechtigtem Stolz und weil wir die Leute, die solche Versammlungen besuchen, nicht gebrauchen, haben ab und empfehlen den Genossen, die folgenden Versammlungen der Firma Arendt, Raßbach und Schent nicht mehr zu besuchen!

Wären unsere Genossen gestern nicht anwesend gewesen, wäre die Versammlung schliefzig im Sande verlaufen, zumal nur knapp 180 Nationalliberale, Konservative und Freisinnige anwesend waren. Die Gedankenarmut der Herren wird sie selbst töten. Lassen wir sie also allein und sorgen strikt dafür, daß kein Genosse in die Versammlungen geht. Unser Stolz, unser Selbstbewußtsein und nicht zum wenigsten unsere Siegeszuversicht verbieten uns das! —

Achtung! Folgende Namen sind unter der angegebenen Adresse weder in der Wählerliste aufzufinden, noch hat die Post die betreffenden Briefe besellen können:

- Tapezierer S. Schmied, Umfassungstraße 38;
- Tapezierer Max Schudel, Grünarmstraße 27;
- Tapezierer Ernst Franke, Rotterstraße 6;
- Sandwichmacher Paul Kettig, Weinbergstraße 11;
- Franz Fischmann, Eberdorferstraße 38.
- Tapezierer August Wohlmann, Zimmermannstr. 15.

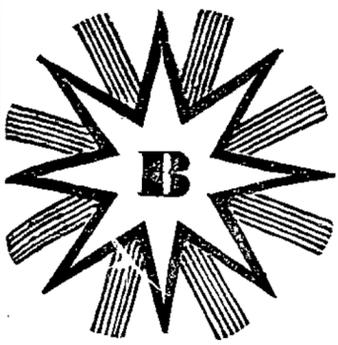
Die nicht bestellbaren Briefe mit den Auforderungen, sich in die Wählerliste eintragen zu lassen, liegen in der Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49. Die Berufscollegen der Betreffenden wollen dies beachten. —

In die Wählerlisten nahmen Einsicht am Montag

in der Altstadt (Buchhandlung Volksstimme und Mollenhauer Kaiserstraße)	Magdeburg	Nicht eingetragene:
	521	12
in Sudenburg („Zerbster Bierhalle“)	210	3
in Neue Neustadt (August Bartels)	198	4
in Alte Neustadt (Lachenmacher)	177	7
in Buckau („Thalia-Saal“)	115	4
in Wilhelmstadt („Luisenpark“)	156	2
	in Summa: 1477	32
	bis Sonntag: 19 383	371
	in Summa: 11 840	403

Die Geistesarmut der Magdeburger Kartellierten hat mit ihrem loeben ausgegebenen Flugblatt, das u. a. von — Louis Stein unterschrieben ist, eine dreifache Verleumdung gefunden. „Die Wahlflugblätter enthalten ja meist das bekannte Zeug“, sagte gestern Abend Herr Braumann. Das ist eine grobe Verleumdung, soweit das nationalliberale Flugblatt in Betracht kommt, denn dieses enthält — nichts. Zunächst ist ein Seite des Blattes ausgefüllt mit den — Namen der Wahlmacher und die andere Seite zum Teil mit einer persönlichen ebenso geschmacklos wie tafelloser Lohndelei des armen Herrn Arendt und e t w a s von dem „bekanntem Zeug“. Doch nein: Es steht ja auch etwas darin über die Frage: „Wofür kämpfen wir?“ Und in den Antworten — es sind im ganzen neun — heißt es u. a.:

„Wir kämpfen für unsern Kaiser und König — gegen diejenigen, welche das Band zwischen uns und unserm angekommen Herrscherbande schneiden und die höchste Gewalt zum Spielball des Ehrgeizes einzeln machen wollen.“



Warenhaus Gebr. Barasch Für Pfingstausflüge

Pfingst-Postkarten Stück 1 3 5 Pf.

Picknick-Dosen Tuch, aufgezeichnet 39 Pf.
Picknick-Dosen geflickt 78 Pf.
Botanisiertrommeln mit Rand 1- und 2klappig 46 72 95 Pf.
Frühstücksdosen 22 26 35 Pf.

Frühstückskörbchen zum Umhängen 22 32 48 Pf.
Frühstückstaschen Wachstuch und Segeltuch 48 58 Pf.
Frühstückstaschen Leder 78 98 1.22
Feldflaschen in Leder-Stui 48 98 1.95 2.25

Trinkbecher zusammenlegbar 46 Pf.
Trinkbecher in Leder-Stui 98 1.15 1.35
Touristentaschen prima Segeltuch 1.15 1.95 2.45
Rucksäcke 2.95 3.95 4.45
95 1.55 1.85 1.95 2.85

Reisekörbe ganz gewürfelt 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100 cm
2.95 3.48 4.25 4.95 5.45 6.50 6.95 7.85 8.85 9.85 10.65

Frischer Waintrauk inl. Flasche . . . 58 Pf.

Feinste Bisceglie-Kirschen Pfund 38 Pf.

Schlesischer Gebirgs-Himbeerfaß mit bester Rastinade eingefodt, inl. Flasche 44 Pf.

Erdbeeren, Radieschen, Stachelbeeren
Aprikosen, Mirabellen, Kirschen ¼ Pfund 15 Pf.
Frühstücks-Cakes Paket 9 Pf.
Stella-Cakes Paket 9 Pf.
Kinder-Biskuit Paket 9 Pf.
National-Biskuit Paket 9 Pf.

Volks-Cakes Mischung ¼ Pfund 10 Pf.
Haushalt-Cakes ¼ Pfund 15 Pf.
Butter-Cakes Paket 22 Pf.
Kaiser-Friedrich-Cakes Paket 22 Pf.
Albert-Cakes Paket 22 Pf.
Kinder-Waffeln Paket, 10 Stück enthaltend 8 Pf.

Dauerwurst in Rinddarm für den Sommer hergestellt Salamiwurst Pfund 1.45
Zerelatwurst Pfund 1.45
Corned beef „Marke Bintz“ Deutsches Rindfleisch Pfund 95 Pf.

Pomril

(alkoholfreier Apfeltrunk)

ist das köstlichste und bekömmlichste

Erfrischungs-Getränk.

Haupt-Niederlage

bei

Meischner & Zierenberg Nachf.

Grosse Junkerstr. 1 3350

Office der Berlinerstraße.

Wie soll der Rückenmarkskranke leben?
Allgemeinverständlich beantwortet von
Dr. med. Erich Schwabe.
Preis 1 Mark.
Zu haben in der Buchhandl. Volksstimme

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
Große Münzstraße 1a.
Kostenlose Auskunft mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. - Verhandlungsbuch legitimiert.

Auf **Kredit!**
Liefere an solide Leute:

Herrn-Anzüge bester Ausführung
Paletots - Jacketts - Hoien
Knaben-Anzüge etc. (fertig u. nach Maß) bei wöchentlich

Teilzahlung von 1 Mark an.

Hermann Liebau
Inh.: Gottfried Liebau
Breiteweg 127, i.
Ede Schrotdorferstr. 3167
Die Auswahl ist unübertroffen!
Die Preise sind erstaunlich billig!
Die Qualitäten sind die denkbar besten! Die Zahlungsbedingungen sind so günstig wie nirgends!

Aussergewöhnlich billig!

Kaffee

täglich frisch mit elektr. Betriebe geröstet.

Santoskaffee, feingemahlen, rein schmeckend 1 Pfd. 48 Pf.
Brasilkaffee II. 1 Pfd. 64 Pf.
Brasilkaffee I., gut im Geschmack 1 Pfd. 80 Pf.
Perlkaffee, kräftig schmeckend 1 Pfd. 88 Pf.
ff. Bourbonkaffee-Misch. 1 Pfd. 90 Pf.
ff. Mexikokaffee-Misch. 1 Pfd. 100 Pf.
sehr zu empfehlen
Guatemala-Perlkaff., 1 Pfd. 110 Pf.
Juvana-Kaffee-Mischungen, ganz hervorragend fein, sauber verlesen, ausserordentlich ergiebig
1 Pfd. 120, 140, 160, 180, 200 u. 220 Pf.

Rabatt! Zu jedem ½ Pfd. Röstkaffee von 40 Pf. an gebe ich eine Rabattkarte, wofür ich gegen Rückgabe von 12 Karten eine echte Porzellantasse und für 25 Karten ½ Pfd. Kaffee der gekauften Sorte gratis verabfolge!!

Paul Bähr, Rösterei
Juvana-Kaffee-
Himmelreichstr. 1. 3357

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Die Neue Zeit
Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie bringt u. a. in Nr. 34 nachstehendes:

Franz Mehring, Am vierzigsten Geburtstag.
Otto Lang (Zürich), Wirtschaftliche und politische Wandlungen in der Schweiz. II.
Adolf Braun, Sozialpolitik und Verwaltungswissenschaft.
Kautsky, Klasseninteresse - Sonderinteresse - Gemeininteresse.
E. Wurm, Sozialpolitische Umschau.
Germ. Ave-Lallemant, Europäischer Imperialismus in Südamerika.

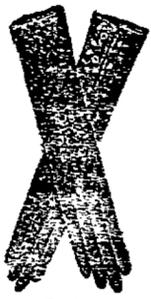
Preis pro Nummer 25 Pfennig einzeln zu haben in der Buchhandlg. Volksstimme.

Was muß man von der Naturheilkunde wissen?
Von Dr. med. E. Sturm.
1 Mark.
Buchhandlung Volksstimme.

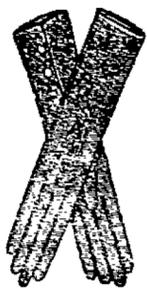
Schneidige Herren-Anzüge, Paletots 3360
fertig und nach Maß in modernst. Ausführung extra Präparierung liefert auf Teilzahlung an Beamte und in sicherer Stellung sich befindende Herren: Kollektion zu Diensten, solide, prompte Ausführung, strengste Diskretion, Garantie f. tadellosen Sitz. Auf Wunsch wird Auswahl ins Haus geschickt. D. u. Nr. 3360 in der Expedition abzugeben.

H. Lublin

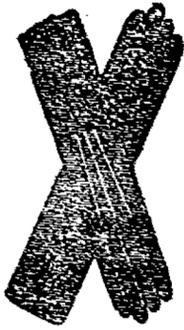
Damen-Handschuhe



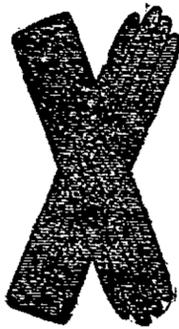
„Julie“
Zwirnhandschuh, farbig und weiß, 2 Metalldruckknöpfe
18 Pf.



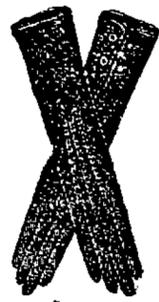
„Heideröschchen“
prima Zwirn, seidene Aufsicht, mit 2 elegant. Druckknöpfen, farbig und weiß
30 Pf.



„Kleopatra“
Schwed. Leder-Zweit., seidene Aufsicht, mit gem. Metalldruckkn., farbig, schwarz und weiß
45 Pf.



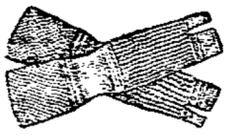
„Irmela“
eleg. Promenadenhandsch., mit feid. Hieraufnaht u. modernen Druckknöpfen, farbig, weiß
45 Pf.



„Krone“
prima Schwed. Led.-Zweit., mit eleg. breiter feid. Aufsicht und Druckverschluss, farb. u. weiß
65 Pf.



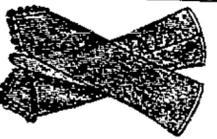
„Henny“
Englisch Flor, eleg. Stb., extra feine Naht u. feid. Hieraufnaht, vornehmst. Druckverschli., farb.
75 Pf.



Halbhandschuhe

für Mädchen

gestricke Halbhandschuhe in weiß und farbig, 15 cm lang	Paar	10 Pf.
gestricke Halbhandschuhe in weiß, 30 cm lang	Paar	25 Pf.
gestricke Halbhandschuhe in weiß, 40 cm lang	Paar	35 Pf.



für Damen

gestricke Halbhandschuhe in weiß, farbig und schwarz	Paar	15 30 40 Pf.
Stoff-Halbhandschuhe in farbig, schwarz, weiß	Paar	25 Pf.
Stoff-Halbhandschuhe m. Druckverschlüssen, in groß. Sortiment	Paar	35 45 60 Pf.

Herren-Handschuhe aus vorzüglichem Zwirnstoff, farbig	Paar	20 Pf.
Herren-Handschuhe mit Druckverschluss, prima Zwirn-Atlas	Paar	30 Pf.
Herren-Handschuhe mit Druckverschluss, schönst. Leder-Zweiteln	Paar	40 Pf.

Herren-Handschuhe „Florentin“, neueste Qualität, bester Ersatz für Deinen	Paar	65 Pf.
Herren-Handschuhe „Englisch Flor“, elegante Ausführung, extrafeine Naht	Paar	75 Pf.
Herren-Glacé-Handschuhe farbig, schwarz und weiß	Paar	125-275 Pf.



Damen-Strümpfe

— deutsch lang —

Gestricke Damenstrümpfe	Paar	20 Pf.
Gestricke Damenstrümpfe	Paar	30 Pf.
Gestricke Damenstrümpfe	Paar	37 Pf.
Gestricke Damenstrümpfe	Paar	50 Pf.
Gestricke Damenstrümpfe	Paar	60 Pf.



— englisch lang —

Gewebte Damenstrümpfe	Paar	15 Pf.
Gewebte Damenstrümpfe	Paar	32 Pf.
Gewebte Damenstrümpfe	Paar	35 Pf.
Gewebte Damenstrümpfe	Paar	50 Pf.
Bunte gewebte Damenstrümpfe	Paar	35-135 Pf.



Echtschwarze Kinderstrümpfe

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Paar	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23					

Bunte Kinderstrümpfe

	1-2	2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11	11-12	12-13	13-14	14-15
Paar	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70				

Herren-Strümpfe

Schweiss-Socken	Paar	10 Pf.	Schweiss-Socken	Paar	50 Pf.	Macco-Socken	Paar	10-65 Pf.
Schweiss-Socken	Paar	25 Pf.	Schweiss-Strümpfe	Paar	85 Pf.	Reform-Socken	Paar	20-45 Pf.
Schweiss-Socken	Paar	40 Pf.	Wollene Sommer-Socken	Paar	50 Pf.	Schwarze Socken	Paar	20-45 Pf.
Schweiss-Socken	Paar	45 Pf.	Touristen-Socken	Paar	50 Pf.	Buntgestreifte Socken	Paar	30-90 Pf.

Kinder-Söckchen
Paar von 15 bis 120 Pf.

Anstrick-Längen
Paar von 25 bis 85 Pf.

Ersatz-Füße
Paar von 25 bis 50 Pf.